

Folge **mir** nach

Zeitschrift für junge Christen



**Auf die Wurzel
kommt es an**

» Seite 16

Laura Dahlmeier

Ein Leben voller Leiden-
schaften

Nachhaltigkeit

Ein (selbstverständliches)
Thema für Christen?

Der Prophet Obadja

Warum wird Edom
gerichtet?

10



Weisheit für schwierige Fälle und Situationen

Manche Themen in unserem Leben sind komplex, umstritten und herausfordernd. Sie haben viele Facetten und lassen sich nicht leicht überblicken und einordnen. Oft zeigt sich schnell, wie weit die Meinungen darüber auseinandergehen.

Vielleicht ist Nachhaltigkeit für dich ein solches Thema. Gerade weil die Ansichten so unterschiedlich sind, fällt es nicht leicht, im Gespräch mit Mitschülern, Kollegen oder Nachbarn die richtigen Worte zu finden. Genau dann brauchen wir Weisheit. Gott möchte sie uns schenken, damit wir zum einen erkennen, was wirklich dahintersteht, und zum anderen, wie wir in Begegnungen angemessen reagieren können.

Doch Weisheit ist nicht nur in solchen Diskussionen gefragt. Auch wenn die Sprache auf Unglücke oder Todesfälle kommt, wie den Tod von Laura Dahlmeier, wird klar, wie sehr wir sie brauchen. Was sagen wir unseren Mitmenschen – wie können wir ihnen einen Denkanstoß mitgeben, ohne taktlos zu wirken?

Auch beim Lesen der Bibel ist Weisheit entscheidend. Im Artikel zu Obadja geht es zum Beispiel um das Gericht über Edom – und es zeigt sich, wie wichtig es ist, die Hintergründe zu verstehen. Aber es reicht nicht, die Texte nur intellektuell zu erfassen. Wir brauchen ein Herz, das offen ist, Gott besser kennenzulernen und die Wahrheit seines Wortes zu unserer persönlichen Überzeugung werden zu lassen.

Ich wünsche dir beim Lesen dieses Heftes, dass Gottes Weisheit dir hilft, die Themen zu verstehen, Gottes Gedanken aufzunehmen, sie im Alltag umzusetzen – und auch anderen weiterzugeben.

Jan Geese

Impressum

Herausgeber

Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30
42499 Hückeswagen
02192 9210-0
info@csv-verlag.de
www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion

Fokko Peters
Erlebachstr. 12
26789 Leer
0491 99920773
info@folgernach.de

Satz und Druck

Brockhaus in Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich;
Abo-Preis 24,- € zzgl. Porto;
ab drei Zeitschriften portofreie Lieferung

Probehefte können jederzeit angefordert werden.

Bibelübersetzung

Elberfelder Übersetzung
(Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweise

Unsplash.com
Stock.adobe.com
Freepik.com



**Laura Dahlmeier – ein Leben
voller Leidenschaften** 4



**Nachhaltigkeit – ein
(selbstverständliches)
Thema für Christen?** 8



Auf die Wurzel kommt es an 16



**Einleitende Bemerkungen zum
Propheten Obadja (7) –
Warum wird Edom gerichtet?** 20



Ideen rund um Kalender 25



AKTUELLES

*Laura Dahlmeier –
ein Leben voller
Leidenschaften*



Karakorum-Gebirge, Pakistan, 28.07.2025: Bei einem tragischen Bergunglück am Laila Peak kommt Laura Dahlmeier (31 Jahre) ums Leben. Als Ausnahmeathletin war Laura Dahlmeier mehrfache Biathlon-Weltmeisterin, bei der Winterolympiade 2018 in Pyeongchang holte sie für Deutschland zweimal Gold und einmal Bronze. Doch dann – mit nur 25 Jahren – gab sie 2019 überraschend ihre Karriere auf und widmete sich dem Extrembergsteigen. Eine Leidenschaft, die ihr Leben bestimmte; eine Leidenschaft, die einen Traum beinhaltete: die Bezwingung des Laila Peak.

Der Laila Peak ist ein 6.096 Meter hoher Berggipfel in den Masherbrum-Bergen, 33 km südsüdwestlich vom K2, dem zweithöchsten Berg der Erde. Wegen seiner nadelförmigen Form halten ihn viele für einen der schönsten – und für Extrembergsteiger attraktivsten – Berge überhaupt. Doch seine steilen und gefährlichen Bergflanken und witterungsbedingten Steinschläge machen ihn auch zu einem der gefährlichsten Gipfel.

Ein gefährlicher Aufstieg, ein tödlicher Abstieg

Am 28.07.2025 macht sich Laura mit ihrer Seilpartnerin Marina Krauss auf den Weg zum Laila Peak. Nachdem sie in die nordwestseitige Gipfelwand eingestiegen sind, schlägt plötzlich das Wetter um und die Temperaturen klettern schnell nach oben – das bedeutet ein erhebliches Steinschlagrisiko. Deshalb beschließen beide, kurz unterhalb des Gipfels umzukehren. Dann, beim Abseilen, geschieht das tragische Unglück: Ein massiver Steinbrocken trifft Laura am Kopf und schleudert sie gegen die Felswand. Bewegungslos gibt sie kein Lebenszeichen mehr von sich. Ihre Seilpartnerin hat keine Chance, sie zu

erreichen; auch der herbeigerufene Rettungshelikopter kommt nicht an sie heran. Tags drauf wird sie beim erneuten Überflug zwar gesichtet, aber auch aus der Luft erkennt man keine Lebenszeichen mehr. Am nächsten Tag ist man sich aufgrund der Schilderungen von Marina Krauss sowie der Beobachtungen der Bergrettung sicher: Laura ist tot.

Die Sportwelt trauert um Laura Dahlmeier, tagelang wird über ihren tragischen Tod berichtet. Ein Sportmagazin titelt: „Laura Dahlmeier – ein Leben voller Leidenschaften“. Unter der Überschrift „In den Augen das Abenteuer“ schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Laura Dahlmeier ist immer ihrer Leidenschaft gefolgt. In den Bergen fand die ehemalige Biathletin Freude und Freiheit.“ Und der berühmte Extrembergsteiger Reinhold Messner sagt in einem Interview, Dahlmeier sei „einer Leidenschaft verfallen, die ihr Leben reich gemacht habe“.

Christliche „Leidenschaften“?

Wie sieht es eigentlich bei uns als Christen mit Leidenschaften aus? Welchen Zielen jagen wir nach? Was sagt die Bibel über Leidenschaften?

Der Duden definiert Leidenschaft als „große Begeisterung, ausgeprägte (auf Genuss ausgerichtete) Neigung, Passion für etwas, was man sich immer wieder zu verschaffen, was man zu besitzen sucht, für eine bestimmte Tätigkeit, der man sich mit Hingabe widmet“. Leidenschaft hat mit extremen Verhalten zu tun. Im Neuen Testament kommt Leidenschaft (gr. *pathos*) dreimal vor, allerdings immer im Zusammenhang mit Begierde oder Sünde (Röm 1,26; Kol 3,5; 1. Thes 4,5). Deswegen wollen wir uns auch beim Thema „Leidenschaft“ die biblische Sicht zu eigen machen.

Hingabe und Eifer für den Herrn

Aber Hingabe und Eifer sollen uns Christen durchaus kennzeichnen; es kommt aber auf Gesinnung, Art der Ausführung und Ziel an. Ein eindruckliches Beispiel gibt uns der Apostel Paulus. Er konnte sagen: „**Eins aber tue ich: Vergessend, was dahinten, und mich ausstreckend nach dem, was vorn ist, jage ich, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpriestertum der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus**“ (Phil 3,13.14). Dieses Ziel war der verherrlichte Mensch Jesus Christus im Himmel.

*Es kommt auf
Gesinnung, Art
der Ausführung
und Ziel an.*

*Wegen der
Vortrefflichkeit der
Erkenntnis Christi
Jesu, meines Herrn.
Philipper 3,8*

*Ich nehme keine
Rücksicht auf mein
Leben als teuer für
mich selbst, damit
ich meinen Lauf
vollende und den
Dienst, den ich von
dem Herrn Jesus
empfangen habe,
zu bezeugen das
Evangelium der
Gnade Gottes.
Apostelgeschichte 20,24*

Der Herr hatte sich ihm damals vor den Toren von Damaskus entgegengestellt und war sein Retter und Herr geworden. Paulus wollte diese wunderbare Person immer besser kennenlernen, Ihn „gewinnen“ und sogar in Ihm „gefunden“ werden (Phil 3,8.9). Darum jagte er diesem Ziel mit ganzer Kraft nach und streckte sich mit jeder Faser seines Lebens nach diesem Ziel aus. Für Christus vergaß er alles, was seine erfolgreiche Vergangenheit ausgemacht hatte – er achtete es sogar für „Dreck“!

Zugleich war ihm bewusst, dass er dieses Ziel auf der Erde niemals vollständig erreichen konnte. Erst im Himmel, bei Christus, würde es vollkommen Realität werden. Und gerade dieses Bewusstsein spornte ihn an, schon jetzt mit ganzer Hingabe für seinen Herrn zu leben.

Ich wünsche mir, so erfüllt von Christus zu sein wie Paulus. Doch leider ist das bei mir oft nicht so. Woran liegt das? Nehmen vielleicht andere Dinge den Raum ein, der eigentlich Christus gehören sollte? Sport ist gesund und macht einigen Spaß, Reisen und Urlaub können erholsam sein und bringen oft Freude. Auch Engagement im Beruf ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern bringt eine gewisse Erfüllung. Diese (und andere) Dinge schenkt uns Gott und wir dürfen sie in einem gewissen Rahmen genießen. Aber wenn sie zur Leidenschaft werden, sind sie gefährlich. Dann verdrängen sie den, dem allein der erste Platz in unseren Herzen gehört: Christus. Und sie verändern den wahren, christlichen Charakter unseres Lebens.

Laura Dahlmeier – ein Leben voller Leidenschaften, das als Tragödie endete. Ob sie errettet ist, wissen wir nicht. Wenn nicht, hat sie – trotz aller Leidenschaft – das eigentliche Lebensziel verfehlt. Für uns gilt, was der Herr Jesus in Markus 8,34 sagt: **„Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst ... und folge mir nach.“** Wer Christus als großes Lebensziel hat und Ihm nachfolgen möchte, muss sich selbst verleugnen, d. h. seine eigene Person hintenanstellen – damit auch seine (sündigen) Leidenschaften verleugnen. Aber es lohnt sich, denn er wird den größtmöglichen Preis gewinnen: Christus selbst.

Henning Panthel

AKTUELLES

Nachhaltigkeit – ein (selbstverständliches) Thema für Christen?



Alle Welt spricht von Nachhaltigkeit. Wohin man auch sieht – überall taucht dieser Begriff auf. Auf fast jeder Lebensmittelverpackung ist davon die Rede, kaum eine Werbung lässt ihn aus. Nachhaltigkeit ist mittlerweile nicht mehr nur ein Modewort oder ein Trend. Dahinter steht ein politischer Wille, sogar gesetzliche Vorschriften. Nachhaltigkeit soll die Lebensführung jedes Menschen und die sozialen und wirtschaftlichen Aktivitäten von Unternehmen bestimmen.

Das zeigt: Auch wir Christen sind irgendwie betroffen. Doch was ist Nachhaltigkeit? Wie sollten wir damit umgehen? Klingt es nicht vernünftig, wenn man nachhaltig leben möchte? Doch es steckt viel mehr dahinter, als man auf den ersten Blick vermutet. Wir wollen einen kleinen Einblick geben.¹



Alles begann mit dem Umweltschutz

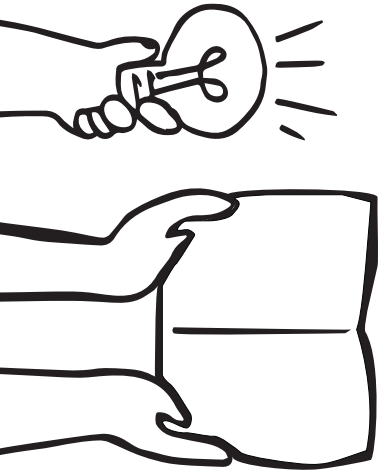
Als „Vater“ der Nachhaltigkeit wird oft der Freiburger Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz (1645–1714) genannt. Carlowitz regte damals an, die Bewirtschaftung von Wald möglichst schonend zu betreiben. Es sollte in einem Wald nur so viel abgeholzt werden, wie der Wald in absehbarer Zeit auf natürliche Weise regenerieren konnte. Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet nach Carlowitz also, die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken.

Es geht um einen verantwortungsbewussten Umgang mit den „endlichen“ Rohstoffen der Erde.

ESG

Doch der Aspekt des Umweltschutzes ist nur eine von drei Kategorien, die seit einigen Jahren als sogenannte Nachhaltigkeitsziele genannt werden. Diese Ziele betreffen vor allem das Wirtschaftsleben, haben aber auch Auswirkungen auf alle, die am Wirtschaftsleben teilnehmen (z. B. die Arbeitnehmer). Neben den ökologischen Zielen von Carlowitz sind im Lauf der letzten Jahre auch soziale Ziele und Vorgaben an eine nachhaltige Führung von Unternehmen hin-

¹ Es gibt Unmengen an Literatur zu diesem Thema, die wir unmöglich hier behandeln können und wollen. Daher im Folgenden nur ein paar Grundzüge zu den Ursprüngen, der wesentlichen Entwicklung und den Hauptmerkmalen der Inhalte der „Nachhaltigkeitsbewegung“.



zugekommen. In Fachkreisen werden diese drei Bereiche zusammen mit **ESG** abgekürzt. Dabei steht das „E“ für **Environmental** (Umwelt), das „S“ für **Social** (Sozial) und das „G“ für **Governance** (Unternehmensführung). Dazu haben die Vereinten Nationen (UN) im Jahr 2015 die Agenda 2030 verabschiedet und 17 globale Nachhaltigkeitsziele, die sogenannten „Sustainable Development Goals“ für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung gesetzt. Für die UN ist diese Agenda „ein Fahrplan für die Zukunft, mit dem weltweit ein menschenwürdiges Leben ermöglicht und dabei gleichsam die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft bewahrt werden“².

Beurteilung des „Environmental“ aus Sicht der Bibel

Die Umwelt zu schützen und mit den natürlichen Ressourcen der Erde verantwortungsbewusst umzugehen, klingt lobenswert, logisch, vernünftig und steht auch mit biblischen Maßstäben im Einklang. Gott hat die Erde, ihre Rohstoffe und alle Lebewesen auf ihr geschaffen und sie den Menschen zur Verwaltung anvertraut:

- 1. Mose 1,26: „Sie [die Menschen] sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt!“
- 1. Mose 2,15: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren.“³
- 1. Mose 9,2: „Die Furcht und der Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde und auf allen Vögeln des Himmels! Alles, was sich auf dem Erdboden regt, und alle Fische des Meeres, in eure Hand sind sie gegeben.“

Gott hat den Menschen also Gewalt über die Tiere und die ganze Erde gegeben. Das bedeutet auch, dass der Mensch mit der ihm vom Schöpfer anvertrauten Umwelt und Natur verantwortungsbewusst umgeht. Was Gott geschaffen und uns Menschen gegeben hat, werden wir also wertschätzen, in seinem Sinn bewahren und nicht mutwillig zerstören.

Aber heißt das nun, dass die als Nachhaltigkeitsziele ausgerufenen Schutzmaßnahmen für den Planeten, seine Ressourcen und das Klima letztlich nur den ursprünglichen Auftrag Gottes an den Menschen wiedergeben bzw. kon-

² So z. B. die Bundesregierung auf ihrer Webseite unter „Richtschnur der Politik“: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte-der-bundesregierung/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-erklart-232174>

³ Auch wenn das Paradies Eden für den Menschen verloren ist, zeigt dieser Vers doch Gottes Plan, dass der Mensch das Geschaffene bewahren soll.

kretisieren? Oder anders gefragt: Müsstent nicht gerade Christen dem Ruf nach einem „ökologisch nachhaltigem“ Leben besonders nachkommen und hierbei sogar allen anderen Menschen vorangehen?

Doch Vorsicht: Was Gott in den oben zitierten Versen sagt, hat nichts zu tun mit der „ökologischen Nachhaltigkeit“, welche die UN proklamiert. Der Mensch sieht sich heute nicht als Verwalter der Schöpfung Gottes auf Erden und sieht keinen „Verwaltungsauftrag“ von Gott. Bei allen Nachhaltigkeitszielen steht stets der Mensch im Mittelpunkt, nicht Gott. Der Mensch will sich „seine“ Erde lebenswert erhalten und leugnet größtenteils, dass Gott sie geschaffen hat und sie Gott gehört. Der Mensch macht sich wohl Gedanken um die Erhaltung der Erde – aber völlig ohne Gott. Er sagt: „Wir haben nur *eine* Erde“ und er will diese für seine Kinder erhalten. Dabei maßt er sich an, die Erde „retten“ zu können, wenn er nur seine wissenschaftlichen Erkenntnisse umsetzt und zum Beispiel „klimaneutral“ wirtschaftet und lebt. Er verschwendet keinen Gedanken an Gott als den Schöpfer und seine Überlegungen schließen aus, dass Gott ein Erhalter der Erde und seiner Schöpfung ist. Aus Sicht des Menschen sind Naturkatastrophen vor allem menschengemacht und die Folge des umweltschädigenden Verhaltens des Menschen.

Ja, der Mensch hat Gott ausgeschlossen. Bei allem Verantwortungsbewusstsein gegenüber Gott und seiner Schöpfung sollte uns das vorsichtig machen, allzu euphorisch in dasselbe Horn des Umweltschutzes und der ökologischen

Nachhaltigkeit zu blasen. Eine gesunde Skepsis ist sicher angebracht, wenn Menschen, die Gott als Schöpfer leugnen, Ziele vorgeben und Verhaltensweisen empfehlen wollen.

Der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit

Was die Kategorie „Social“ mit Nachhaltigkeit zu tun hat, mag sich nicht jedem sofort erschließen. Es liegt tatsächlich nicht auf der Hand. Zusammengefasst könnte man es so erklären: Ein von sozialen Aspekten geprägtes Zusammenleben und Zusammenarbeiten soll eine nachhaltig bestehende und friedliche Gemeinschaft von Menschen ermöglichen und stärken.

Begriffe wie Inklusion⁴, Toleranz, Diversity (Vielfalt), Gleichheit und Gleichberechtigung sind nur einige Stichworte, die hier immer wieder genannt werden. Ziel ist es, ein möglichst vielfältiges Miteinander zu etablieren, weil man sich hierdurch positive Wirkungen auf das Zusammenleben und -arbeiten erhofft. Je bunter die Gemeinschaft der Menschen, desto unterschiedlicher und vielfältiger die Meinungen, Lebensausrichtungen – und das wird positiv gesehen, weil es nicht einschränkend ist. Alles soll möglich sein. Niemand wird ausgegrenzt oder diskriminiert.

Dementsprechend schreibt z. B. die Universität Kassel auf ihrer Internetseite zur Bedeutung von Diversität und Inklusion in der Arbeitswelt: „*Eine Belegschaft, die hinsichtlich Alter, Geschlecht, Behinderung, ethnischer und sozialer Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung hetero-*

Er hat die Erde gemacht durch seine Kraft, den Erdkreis festgestellt durch seine Weisheit und die Himmel ausgespannt durch seine Einsicht.
Jeremia 10,12

Betet den an, der den Himmel und die Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserquellen.
Offenbarung 14,7

⁴ Von lat. „includere“ = einschließen, umfassen. Inklusion im ESG-Sinn bedeutet, dass alle eingeschlossen und integriert werden und niemand außerhalb der Gemeinschaft stehen soll.

*Als er ausstieg,
sah er eine große
Volksmenge, und
er wurde innerlich
bewegt über sie
und heilte ihre
Schwachen.
Matthäus 14,14*

gen ist, trägt nicht nur über das Prinzip der Inklusion zu sozialer Nachhaltigkeit bei. Sie wirkt auch über geeignete Managementansätze u. a. bei Rekrutierung, Teamzusammensetzung und Entlohnung positiv auf inner- und überbetriebliche Gerechtigkeit sowie Änderungsprozesse hin zu ökologischer Nachhaltigkeit.“^{5 6}

Beurteilung des „Social“ aus Sicht der Bibel

Sich „sozial“ zu verhalten bedeutet im Allgemeinen, jemand zu helfen oder sich um ihn zu kümmern, Mitgefühl zu haben und barmherzig zu sein. Es gibt niemand, der ein solches Verhalten so vollkommen gezeigt hätte wie der Herr Jesus. Er ist allen Menschen in Liebe begegnet und hat sich insbesondere um die gekümmert, die verachtet waren und am Rand der Gesellschaft standen. Darin ist Er uns ein großes Vorbild. In diesem Sinn sollen wir uns auf jeden Fall „sozial“ verhalten! Gott ist Liebe, und seine Liebe kommt unter anderem in seiner Gnade, Barmherzigkeit, Langmut und Güte zum Ausdruck.

Auch wir werden dazu aufgefordert, herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Sanftmut und Langmut zu zeigen (Kol 3,12.13)⁷. Ein Gläubiger wird nie einen Menschen verachten oder verächtlich behandeln, selbst wenn dieser in der größten Sünde oder Unmoral lebt. Jeder Mensch, auch der von Gott abgefallene, ist im Bild Gottes erschaffen (1. Mo 1,27; 9,6). Wir sollen niemand lästern, sondern milde sein und alle Sanftmut erweisen gegen alle Menschen (Tit 3,2). Auch sollen wir, soweit an uns ist, mit allen Menschen in Frieden leben (Röm 12,18). Dementsprechend forderte Gott schon die in Babel in der Gefangenschaft lebenden Juden auf, den Frieden der Stadt zu suchen und sogar für sie zu dem HERRN zu beten (Jer 29,7).

Doch das biblische „Social“, Gottes „Social“, ist größtenteils nicht kompatibel mit dem „Social“ von ESG. Dabei ist allerdings zu beachten, dass wir als Christen mit den ungläubigen Menschen im Arbeitsleben eine gewisse Gemeinschaft haben müssen. Die Aufforderung, keinen Umgang zu haben, gilt hier nicht, denn sonst müssten wir ja aus der Welt hinausgehen (vgl. 1. Kor 5,10).

Uns sollte dennoch bewusst sein, dass das heute mit den ESG-Kriterien verlangte „Social“ nicht mit den biblischen Prinzipien übereinstimmt:

⁵ Universität Kassel, Die Bedeutung von Diversität und Inklusion für nachhaltige Unternehmen, uni-kassel.de/forschung/just/forschungsschwerpunkte.

⁶ Nicht jedes Unternehmen geht so weit wie die Universität Kassel – und muss es auch nicht. Gläubige Unternehmer können z. B. bibelkonforme Aspekte des „Social“ betonen und in ihren Unternehmen umsetzen.

⁷ Wenn Paulus dies auch in erster Linie für den Umgang der Gläubigen untereinander sagt.

Das ESG-Social sagt: Keiner wird ausgeschlossen, alle gehören zur Gemeinschaft.

Gott aber fordert uns auf, uns von jeder Art des Bösen fernzuhalten (1. Thes 5,22) und uns von der Welt abzusondern (2. Kor 6,17). Das göttliche Prinzip der Trennung und Absonderung vom Bösen durchzieht die ganze Bibel. Das bedeutet aber wie gesehen natürlich nicht, dass wir nicht notwendigen Umgang mit den ungläubigen Menschen haben können und müssen, z. B. in der Nachbarschaft, bei der Arbeit usw. und sie für Christus gewinnen sollten!

Das ESG-Social sagt: Alle Religionen sind gut, jeder soll seinen eigenen Glauben, seine Religion und Anschauung haben dürfen.

Gott aber sagt: Und es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen (Apg 4,12). Gott gebietet den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen (Apg 17,30). Niemand kommt zum Vater als nur durch mich, sagt der Herr Jesus (Joh 14,6).

Das ESG-Social fordert Toleranz gegenüber jedem Menschen, jeder soll geschätzt und anerkannt werden, wie er ist.

Gott aber sagt, dass jeder Mensch von Natur ein Sünder ist und nicht so bleiben soll, wie er ist. Der natürliche Mensch ist tot in Sünden und Vergehungen. Dies kann Gott und auch ein Gläubiger nicht „wertschätzen“ oder „anerkennen“, sondern er wünscht, dass jeder Mensch zur

Erkenntnis der Wahrheit über sich selbst und über Gott kommt und mit Gott verhört wird – zu einem glücklichen, gottausgerichteten Leben.

Das ESG-Social fordert die Anerkennung jeder Art der sexuellen Orientierung, z. B. gegenüber Homosexualität und anderen „queeren“ sexuellen Orientierungen.

Gott aber sagt: Homosexualität ist Sünde (Röm 1,26.27). Er hat die menschliche Sexualität ausschließlich für die Ehe zwischen Mann und Frau vorgesehen (Heb 13,4). Gegenüber Sünde ist Gott nie tolerant!

Das ESG-Social verlangt die Akzeptanz der Geschlechtervielfalt, das heißt, dass es nicht nur Mann und Frau gibt.

Gott aber schuf den Menschen als Mann und Frau und nicht mit noch weiteren Geschlechtern.

Das ESG-Social will Geschlechtergleichheit und -gerechtigkeit und damit erreichen, dass alle Geschlechter gleichstehen.

Gott aber hat eine Schöpfungsordnung vorgesehen (1. Kor 11), die Männer und Frauen unterscheidet, (auch) was ihre Rollen betrifft.

Die Menschen streben mit dem „Social“ nach einer nachhaltig bestehenden und friedlichen Gemeinschaft untereinander – aber ohne Gott. Die überall geforderte Toleranz hört bei den Menschen da auf, wo man auf Gottes Wort verweist und vorstellt, dass Gott gegen-

*Glückselig der
Mensch, der auf
mich hört.
Sprüche 8,34*

*Höre auf Rat
und nimm
Unterweisung
an, damit du
in der Zukunft
weise bist.
Sprüche 19,20*

*Siehe, der Lohn der
Arbeiter, die eure
Felder abgemäht
haben, der von euch
vorenthalten worden
ist, schreit, und das
Geschrei der Schnitter
ist zu den Ohren
des Herrn Zebaoth
gekommen.
Jakobus 5,4*

über dem Bösen gerade nicht tolerant ist. Wenn ein Gläubiger sich so am Wort Gottes orientiert, wird dies nicht akzeptiert und toleriert. Gott und sein Wort spielen keine Rolle, sie werden ignoriert. Und damit auch Gottes Grundsätze und klare Aussagen, was böse und was Sünde ist. Doch eins ist sicher: Es wird kein nachhaltiges friedevolles Zusammenleben von Menschen geben, die Gott ablehnen: „Kein Friede den Gottlosen!, spricht der HERR“ (Jes 48,22; 57,21). Echten Frieden wird diese Erde erst unter der Herrschaft des Herrn Jesus im 1000-jährigen Reich erleben.

Nachhaltigkeit in der Unternehmensführung

Wir schauen uns nun noch kurz die dritte Kategorie von ESG an, das „G“ für „Governance“. Kurz, weil sie eigentlich die Aspekte „Environmental“ und „Social“ kombiniert und sie in einer „nachhaltigen Unternehmensethik“ zusammenbringt. Also gibt es hier nur wenig Neues. Bei der Kategorie „Governance“ geht es um die Werte, nach denen ein Unternehmen geführt wird, um ethische Grundsätze, Integrität, Transparenz, faire Vergütung, Vorstandszusammensetzung und die Einhaltung von Gesetzen.

Zur Verbindung mit dem „E“ von ESG stellt der Aspekt „Governance“ die Frage, wie ein Unternehmen zum sogenannten Klimawandel steht und welche Maßnahmen es ergreift, um zur Verringerung der Kohlenstoffemissionen oder zur Reduzierung des Energieverbrauchs beizutragen. Zum „S“ von ESG wird bei der Kategorie „Governance“ z. B. geprüft, ob die Unternehmensführung Vielfalt und Inklusion am Arbeitsplatz fördert sowie z. B. faire Löhne zahlt und den Vorstand oder die Geschäftsführung möglichst gleichgewichtet mit Männern und Frauen besetzt.

Beurteilung des „Governance“ aus Sicht der Bibel

Die Beachtung von Gesetzen ist unbedingt die Pflicht jedes Christen, auch eines Unternehmers. „Wer sich der Obrigkeit widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes“ (Röm 13,2). Auch eine faire Bezahlung der Arbeitgeber ist im Einklang mit Gottes Wort: „Ihr Herren, gewährt euren Knechten das, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt“ (Kol 4,1). Auch manches andere mehr, was die Menschen mit „ethischen Grundsätzen“ meinen, ist in Übereinstimmung mit der Bibel oder widerspricht ihr zumindest nicht. Zu dem, was der Aspekt „Governance“ im Übrigen in Sachen E und S fordert, sei auf die Ausführungen oben verwiesen.

Resümee

Nachhaltigkeit – ein (selbstverständliches) Thema für Christen? Ich denke, das müssen wir letztlich verneinen, jedenfalls, was die heutige Gesellschaft mit den ESG-Kriterien verbindet. Zwar ist nicht per se alles schlecht, was unter dem Schlagwort Nachhaltigkeit daherkommt. Manche Überlegungen sind durchaus sinnvoll, auch aus biblischer Sicht. Dennoch sollten wir eine gesunde Skepsis gegenüber den Bestrebungen haben, die hinter ESG stehen und den Nachhaltigkeitszielen zugrunde liegen. Denn wenn wir die hinter ESG stehenden Absichten beachten, fällt auf:

- Gott wird grundsätzlich als Schöpfer und Gebieter ausgeschlossen
- Gottes Wort spielt keine Rolle in den Überlegungen der Menschen, sie handeln sogar bewusst gegen Gottes Wort und
- Der Mensch sieht sich stets im Mittelpunkt. Er rechnet nicht mit Gott, sieht sich Ihm gegenüber nicht verantwortlich und meint, alles selbst regeln zu können, was diese Erde und das Zusammenleben und -arbeiten von Menschen betrifft.

Und doch: Wir leben in dieser (Arbeits-)welt und müssen uns teilweise auch den ESG-Anforderungen stellen. Auch gläubige Arbeitgeber müssen darüber Bericht erstatten⁸, wie sie die ESG-Kriterien umsetzen. Hierbei ist es aber sicher möglich, z. B. klimaschonende Maßnahmen (z. B. die Wiederverwertung von Materialien,

Umstellung auf ressourcenschonende Fertigungsverfahren etc.) und Prinzipien eines gedeihlichen Miteinanders in der Arbeitswelt umzusetzen und auch ein Unternehmen nach integren, fairen und rechtskonformen Maßstäben zu führen – und diese dann in die erforderliche Berichterstattung aufzunehmen. Die drei Bereiche von ESG enthalten glücklicherweise genügend Kriterien, deren Umsetzung nicht gegen biblische Aussagen und Grundsätze verstößt.

Eins aber müssen wir abschließend festhalten: Die Hauptstoßrichtung von ESG ist widergöttlich. Das muss man einfach einmal ganz klar so sagen. Gott hat längst in seinem Wort niedergelegt, wie der Mensch mit der Schöpfung und den Mitmenschen umgehen soll. Aber das will unsere Gesellschaft nicht hören, denn das fordert die Anerkennung Gottes und Gehorsam Ihm gegenüber. Die Menschen werden einmal „den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst empfangen“ (Röm 1,27). Um das Klima muss sich keiner Sorgen machen – Gott entgleitet gar nichts – auch wenn Er manches zulässt. Diese Erde, um die der Mensch sich so viele Gedanken macht und für deren Erhalt er schier unendliche Summen ausgibt, wird einmal unter der Herrschaft des Herrn Jesus eine 1000-jährige wunderschöne Blütezeit erleben – aber sicher nicht als Folge einer ökologischen Nachhaltigkeit durch den Menschen, sondern, weil Christus es so will und Er die Erde – vor allem von Sünde – reinigen wird. Das wird eine herrliche Zeit sein, wie sie diese Erde seit dem Sündenfall nicht gesehen hat.

Autor ist dem Herausgeber bekannt

Kehrt um, [...] zu dem, von dem ihr so weit abgewichen seid!
Jesaja 31,6

⁸ Die Pflicht zur Berichterstattung besteht ab einer bestimmten Unternehmensgröße.



AUGENBLICK

*Auf die Wurzel
kommt es an*

Hast du schon mal einen schönen, kräftigen Baum bewundert? Seine prachtvollen Blätter, die vielen Äste, den starken Stamm? All das fällt sofort ins Auge. Aber das Entscheidende liegt verborgen – im Boden. Dort befinden sich die Wurzeln, die dem Baum Halt geben und ihm das lebenswichtige Wasser zuführen. Sie entscheiden darüber, ob der Baum standfest ist – und ob er schließlich reiche Frucht trägt.

Die Wurzel gibt Stabilität

Ein Baum steht nicht nur an warmen Sommertagen. Er muss Stürme aushalten, Hitze ertragen und Zeiten der Trockenheit überstehen. Genau dann zeigt sich, ob seine Wurzeln tief genug reichen. Ohne dieses „Fundament“ wird er irgendwann umfallen.

Die Bibel benutzt dieses Bild, um unser geistliches Leben zu beschreiben. Wir lesen in Kolosser 2,7, dass wir in Christus verwurzelt sein sollen – fest auf Ihn ausgerichtet, damit wir uns nicht von anderen Dingen abziehen lassen. Genau vor dieser Gefahr standen die Gläubigen in Kolossä.

In Epheser 3,17 begegnet uns der Gedanke, dass wir in der Liebe Gottes verwurzelt sein sollen. Indem wir uns dieser Liebe aussetzen und darin zur Ruhe kommen, wächst ein starkes „Fundament“, das uns in den Stürmen des Lebens trägt.

Die Wurzel bringt Nahrung

In Psalm 1 wird das Bild vom Baum am Wasser gebraucht: Wir sollen unsere Wurzeln an Wasserbächen ausstrecken. Das bedeutet, dass wir über Gottes Wort nachdenken und daraus immer wieder neue

*Gewurzelt und
aufgebaut in ihm.
Kolosser 2,7*

*In Liebe gewurzelt
und gegründet.
Epheser 3,17*

Und er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und dessen Blatt nicht verwelkt; und alles, was er tut, gelingt.

Psalm 1,3

Wie ein Baum, der [...] sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt; und sein Laub ist grün, und im Jahr der Dürre ist er unbekümmert, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Jeremia 17,8

Nahrung aufnehmen. So wird unser geistliches Leben gestärkt, und nach und nach entwickeln wir starke Wurzeln.

Doch Wurzeln wachsen nicht über Nacht. Es ist ein Prozess, der Zeit braucht und tägliche Pflege erfordert. Dann aber wird der Baum Frucht bringen – zu seiner Zeit (Ps 1,3).

Frucht, die sichtbar wird

Die Wurzel bleibt unsichtbar, aber an der Frucht erkennt man, wie gesund ein Baum ist. Paulus beschreibt im Galaterbrief, woraus sich diese Frucht zusammensetzt: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit“ (Gal 5,22). Das sind Eigenschaften, die nicht aus uns selbst entstehen, sondern die der Heilige Geist in unserem Leben wachsen lassen möchte.

Wenn du das nächste Mal einen Baum siehst, erinnere dich daran: Gib Jesus Christus, der Liebe Gottes und dem Wort Gottes in deinem Leben einen großen Raum. Dann werden die Wurzeln stark – und die gute Frucht wird sichtbar.

Bäume [...], von denen man isst, deren Blätter nicht verwelken und deren Früchte nicht ausgehen werden. Monat für Monat werden sie reife Früchte tragen, denn seine Wasser fließen aus dem Heiligtum hervor; und ihre Früchte werden zur Speise dienen und ihre Blätter zur Heilung.

Hesekiel 47,12



Wer in mir bleibt
und ich in ihm, dieser
bringt viel Frucht,
denn außer mir könnt ihr nichts tun.

JOHANNES 15,5



BIBELSTUDIUM

*Einleitende Bemerkungen
zum Propheten Obadja (7) –
Warum wird Edom
gerichtet?*

Gericht ist eigentlich kein schönes Thema. Dennoch sind die Propheten des Alten Testaments voll davon. Mit welchem Ziel? Weil Gott die Erde so darauf vorbereiten wird, den Herrn Jesus als Herrn der Herren und König der Könige aufzunehmen. Diese Zubereitung ist angesichts der Unmoral und Gewalttat auf dieser Erde unabdingbar. Warum trifft es in diesem Fall die Nachkommen Esaus? Einige Gründe für das Gericht über Edom haben wir uns schon angesehen. In dieser Folge sehen wir uns zuerst an, wieso das Urteil über dieses Volk derart radikal ist. Dann betrachten wir das schöne Thema „Zion“ etwas genauer. Schließlich wenden wir uns einem dritten „Schlüssel“ unseres Propheten zu.

10. Warum ist das Gericht über Edom so radikal?¹

In Vers 10 des Propheten Obadja heißt es: „Wegen der an deinem Bruder Jakob verübten Gewalttat wird Schande dich bedecken, und du wirst ausgerottet werden auf ewig.“ In Vers 18 wird die Endgültigkeit des Gerichts unterstrichen: „Und das Haus Esau wird keinen Übriggebliebenen haben, denn der HERR hat geredet“ (vgl. auch Hes 35,9-15).

Man fragt sich, warum das Urteil über dieses Familienvolk Judas derart scharf und absolut ist. Denn selbst bei einem so bösen Volk wie Moab, also ebenfalls aus der erweiterten Familie Judas (die Kinder Lots, des Neffen Abrahams), heißt es: „Aber ich werde die Gefangenschaft Moabs wenden am Ende der Tage, spricht der HERR“ (Jer 48,47). Für Moab gibt es somit die Möglichkeit der Umkehr und Wiederbelebung, nicht aber für Edom.

Nun muss man zunächst unterscheiden: In diesen Weissagungen geht es um *Völker*, nicht um *Einzelpersonen*. Natürlich hat jeder Einzelne die Möglichkeit, sich zu Gott zu bekehren. Das gilt auch für jeden aus der Nation



¹ Ich benutze die Nummerierung dieser „Fragen“ bzw. Zwischenüberschriften aus dem zweiten Teil der Artikelserie. So kann man beides besser miteinander vergleichen.

Die Brutalität der Edomiter gegen ihr Brudervolk Israel war derart schlimm in den Augen Gottes, dass Er eine solch vernichtende Strafe über sie aussprach.

Auch die Schadenfreude war in Gottes Augen so abscheulich, dass Er ein endgültiges Gericht aussprach.

Edoms. Aber für das Volk als solches gab es diese Chance ab dem Gericht, das Obadja und andere aussprachen, nicht mehr. Maleachi erklärt uns, warum das so ist: „Und ich habe Jakob geliebt, Esau aber habe ich gehasst, und ich habe seine Berge zur Wüste gemacht und sein Erbteil für die Schakale der Steppe“ (Mal 1,2.3). Das Handeln der Nachkommen Esaus war derart böse und ihre Haltung Gott hassend, dass Er dies mit einem absoluten Gericht beantwortete. Gott hasst die Sünde (Hab 1,13). Edom hatte einen Hass gegen das Volk Gottes entwickelt. Das war eine überaus schlimme Sünde, da es damit letztlich Gott selbst verachtete, der dieses Volk erwählt hatte und liebte. Die Nachkommen Esaus waren daher zum Gegenstand des Gerichtes und der Abscheu Gottes geworden. Bedenken wir, dass sich Paulus wegen der Verfolgung der Versammlung Gottes, des neutestamentlichen Volkes Gottes, den ersten der Sünder nennt (1. Tim 1,13-15).

Nun ist wichtig zu verstehen, dass Edom *heute* nicht existiert, aber noch einmal wiedererstehen wird. Das machen die Weissagung Bileams (4. Mo 24,17.18) und andere prophetische Aussagen klar (Ps 108,7-11).

Die Brutalität der Edomiter gegen ihr Brudervolk Israel war derart schlimm in den Augen Gottes, dass Er eine solch vernichtende Strafe über sie aussprach. Das galt umso mehr, als Israel Edom gegenüber keine Gewalt anwenden sollte: Gott untersagte es Israel, am Ende der Wüstenreise die Nachkommen Esaus anzugreifen, woran sich das Volk auch hielt (5. Mo 2,4.5).

Auch die Schadenfreude, die im Handeln Edoms ab Vers 11 dargestellt wird, war in Gottes Augen so abscheulich, dass Er ein endgültiges Gericht aussprach. Das sollte uns eine Warnung sein, in Wort und Tat Håme oder Brutalitåt zu offenbaren.

15. Was ist mit dem Berg Zion gemeint?

In den Versen 17 und 21 lesen wir vom *Berg Zion*. Das ist ein Ausdruck, der oft im Alten und im Neuen Testament vorkommt. Er bezieht sich zunåchst auf einen buchståblichen Berg in Jerusalem. Er ist einer der Berge, auf denen die Stadt erbaut worden war. Zion wird håufig als „Stadt Davids“ bezeichnet, da dieser dort gewohnt hat und die Stadt prågte. Über diesen Berg nahm David zusammen mit Joab zudem die Stadt ein (2. Sam 5,7; 1. Kån 8,1; Ps 48,3). Das heißt, in vielen Fållen kann man „Zion“ und Jerusalem als Stadt Davids gleichsetzen.

Im übertragenen und vorbildlichen Sinn ist „Zion“ ein Hinweis auf die souveräne Gnade Gottes (Ps 14,7; 20,3 usw.). Während der *Berg Sion* für die *Verantwortung* des Volkes Israel steht, das Gesetz nicht eingehalten zu haben, ist *Zion* der Inbegriff der *Gnade*, mit der Gott den König nach seinem Herzen einsetzte und zum Wohl seines Volkes eingriff (Ps 2,6,7; 102,14; Jes 30,19). Immer wieder hat Gott Israel bzw. Juda gerettet. Das wird Er auch im Blick auf das Tausendjährige Reich erneut tun. Dort wird „Zion“ das Zentrum der königlichen Herrschaft Christi, des Messias, sein (Jes 52,1-8; 60,14; Sach 8,1-3; 9,9-12). Gerade die beiden Verse in unserem Propheten (17 und 21) zeigen sehr schön, wie Zion ein Symbol der rettenden Gnade ist, die Gott seinem irdischen Volk durch Christus schenken wird.

Aber die Zion-Gnade ist genau das, wozu auch wir gekommen sind. Mit Gottes Gnade durch Christus gibt es für uns ebenfalls Segen.

Zion steht in Verbindung mit der Erde und irdischem Segen. Deshalb wird die Versammlung nicht als „Zion“ bezeichnet. In Hebräer 12,22 geht es um das Prinzip der Gnade, nicht um die Versammlung als solche. Aber die Zion-Gnade ist genau das, wozu auch wir gekommen sind. Ohne Gottes Gnade durch Christus gäbe es für uns ebenfalls keinen Segen. Und ist nicht Christus, der wahre Eckstein, auch für uns auserwählt, kostbar, der Gegenstand unseres Glaubens (1. Pet 2,6,7)?

22. Wo finden wir die Wiederherstellung Israels bzw. Judas?

Damit kommen wir zum dritten Schlüssel an unserem Schlüsselbund. Petrus hatte den Juden mitgeteilt, dass jeder Prophet von der Wiederherstellung Israels bzw. Judas gesprochen hat (Apg 3,24). Das trifft also auch auf Obadja zu.

Im 17. Vers werden wir fündig: „Aber auf dem Berg Zion wird Errettung sein, und er wird heilig sein; und die vom Haus Jakob werden ihre Besitzungen wieder in Besitz nehmen.“

Eigentlich spricht Obadja hauptsächlich vom Gericht über Edom und den Gründen dafür. Hier aber wechselt er das Thema. Jetzt zeigt der Geist Gottes, dass Juda im Kontrast zu Edom eine *wunderbare Zukunft* haben wird. Auf dem Berg Zion wird es durch die Gnade der Regierung Davids sowie besonders des Sohnes Davids Errettung für die Juden geben.

Jetzt zeigt der Geist Gottes, dass Juda im Kontrast zu Edom eine wunderbare Zukunft haben wird.

Diese Rettung wird *umfassend* sein. *Jeden* Besitz früherer Zeit wird Gott seinem Volk zurückgeben. Sie werden sogar, wenn man sich

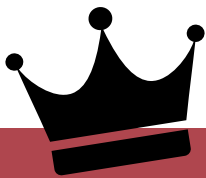
*Und er wird sein
wie das Licht des
Morgens, wenn
die Sonne aufgeht,
ein Morgen ohne
Wolken: Von ihrem
Glanz nach dem
Regen sprosst das
Grün aus der Erde.*

2. Samuel 23,4

die Grenzen in Josua 1 und Hesekiel 47.48 anschaut, Herrschaft über Gebiete haben, die über alles hinausgehen, was Israel jemals besessen hat. In der Zeit Salomos gab es zwar indirekt eine solche Ausdehnung (1. Kön 5,1; 2. Chr 9,26). Dann aber werden sie diesen Umfang unter der Herrschaft des wahren Sohnes Davids, unseres Herrn Jesus Christus, vollständig besitzen.

Auf der Basis göttlicher Heiligkeit (v. 17) kann Gott einen Überrest seines irdischen Volkes in Zukunft wieder als *sein Volk* annehmen. Sie werden durch eine schlimme Drangsalszeit hindurchgehen müssen (Mt 24,21) und dadurch moralisch gereinigt werden. Gott wird mit ihnen dann den neuen Bund schließen, den schon Jeremia ankündigt (Jer 31,31-34).

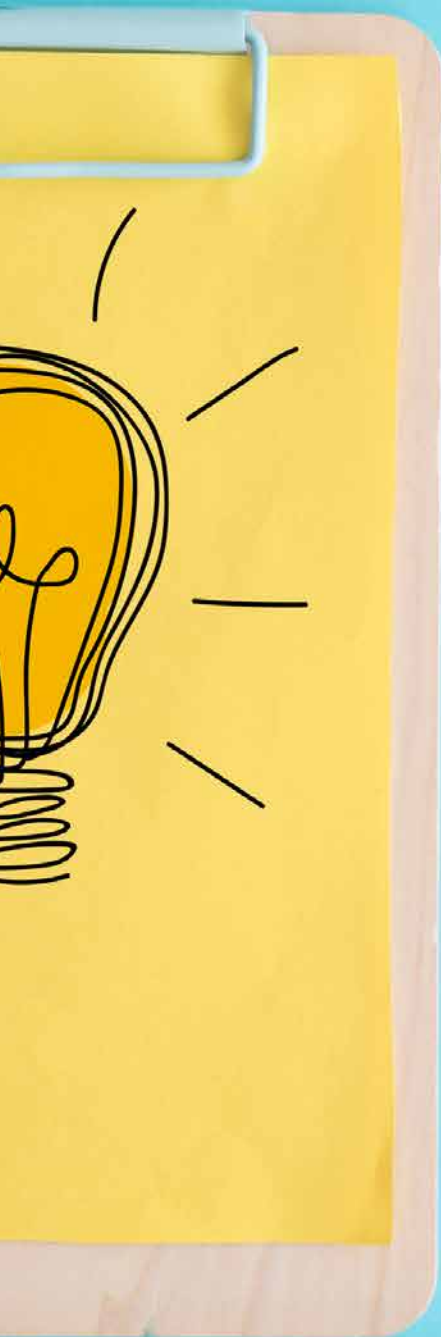
Wer schenkt ihnen diese vollständige Rettung und Wiederherstellung? Christus selbst! „Das Reich wird dem HERRN gehören“ (V. 21). Er bringt ihnen Rettung und Segen. Ohne Ihn gäbe es keine Hoffnung für sie. Sein Gebet am Kreuz war dafür die unbedingte Voraussetzung: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34). Ihr Tun machte aber nötig, dass Gott sie strafte und züchtigte. Dann aber folgt echter, dauerhafter Segen. Vom Gericht spricht der Prophet in den Versen 15.16. Dort bezieht es sich auf alle Nationen. Eine davon ist aktuell auch das Volk Israel. Danach aber schenkt Gott Errettung. Die kann es erst mit dem zweiten Kommen Jesu geben.



Das Reich wird dem HERRN gehören.

Obadja Vers 21

IDEEN-KISTE ZUR WEITERGABE VON KALENDERN



- × Verteilen von Haus zu Haus (nach wie vor eine sehr gute Gelegenheit, Menschen mit dem Evangelium in ihren eigenen vier Wänden zu erreichen)
- × Verteil-Aktionen in Fußgängerzonen und an sonstigen öffentlichen Plätzen
- × Verteil-Aktionen bei Veranstaltungen (ggf. in Absprache mit den Veranstaltern)
- × Klassischer Büchertisch / Bibelstand an gut gewählten Plätzen
- × Mobiles Verteilen in Fußgängerzonen mit Bollerwagen
- × Aufstellen von Kalenderkisten im Eingangsbereich von Supermärkten (mit Genehmigung der Filialleitung)

Lass dir gute Verteil-Ideen vom Herrn Jesus schenken!

Diese Art der Kalenderverteilung hat sich sehr bewährt, weil die Interessierten selbst (unbeobachtet) aussuchen können, welcher Kalender ihnen zusagt.

Kalender zum Weitergeben
findest du auf der nächsten
Doppelseite

TÄGLICH ÜBER EIN BIBEL- WORT NACHDENKEN

Hardcover-Buchkalender

mit Lese-faden; Format: 11 x 15,5 cm
mit ausführlichem Themen- und
Bibelstellenverzeichnis.

€ (D) 7,50 Best.-Nr. 257904

Abreißkalender

mit beidseitig bedruckter Rückwand
Rückwand: 21 x 28,5 cm
Kalenderblatt: 11 x 14 cm

€ (D) 7,90 Best.-Nr. 257903



Der Herr ist nahe

Tägliche Nahrung für den Glauben aus der Bibel

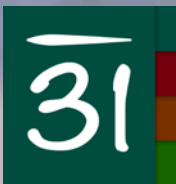
Dieser **Tageskalender** richtet sich an Christen, die Mut und Wegweisung für ihren Alltag aus den Worten der Bibel schöpfen möchten. Die verständlichen und zugleich tiefgehenden **Andachtstexte** regen dazu an, die Bibel in ihrer ganzen Vielfalt kennenzulernen und zu überdenken. Ein besonderes Anliegen ist dabei das

regelmäßige Hinschauen auf **Jesus Christus**, um den **Glauben** der Lesenden zu stärken.

Das freundliche Cover in Leinenoptik und die schönen Rückwandmotive laden dazu ein, den Kalender zu einem **täglichen Begleiter** zu machen.

Als **Abreiß-** und als **Buchkalender** erhältlich.

HOL DIR DIE CSV- KALENDER-APP!



Die App ist als Android-
und iOS-App erhältlich.

Der Herr ist nahe 2026
kostet 4,49 €.

Die gute Saat 2026
kostet 3,49 €.



DIE GUTE BOTSCHAFT WEITERGEBEN



Abreißkalender

mit Aufsteller.

Format: 11,5 x 16 cm

€ (D) 7,90 Best.-Nr. 257974

Buchkalender (Smartcover)

mit Lesefaden.

Format: 12,3 x 18,6 cm

€ (D) 6,90 Best.-Nr. 257975

Gott&du | jeder Tag zählt

Der Tageskalender für die junge Generation

Diesen **farbigen** Kalender mit **Bibelworten** und ansprechenden **Kurztexten** in zwölf Rubriken gibt es zum Aufstellen und als Buchkalender mit Smartcover-Einband und Lesefaden.

QR-Codes verweisen regelmäßig auf **Live-**

streams, Video-Impulse, Hörbibelpassagen, **Lebensberichte** und Lieder. Dieser vielseitige Andachtskalender lädt junge Menschen zum Glauben an Jesus Christus ein.

Als **Abreiß-** und als **Buchkalender** erhältlich.

Yolo

*Frischer Monatskalender
für junge Leute*

Ein echter Hingucker ist dieser **Fotokalender** mit seinen **markanten Zitaten**, die auf den Rückseiten aufgegriffen werden, um anhand der **Bibel** über Sinn und **Ziel des Lebens** nachzudenken.

Ein sehr einladender Kalender mit klarer Botschaft.

Mit Aufsteller und Spirale zum Aufhängen
DIN-A5 quer

€ (D) 3,90 Best.-Nr. 257973



„Ich will meine
Schafe weiden ...,
spricht der Herr,
HERR. Das Verlorene
will ich suchen und
das Versprengte
zurückführen.“
Hesekiel 34,15.16

„Welcher Mensch unter euch,
der hundert Schafe hat und
eins von ihnen verloren hat,
lässt nicht die neunundneunzig
in der Wüste zurück und
geht dem verlorenen nach,
bis er es findet?“
Lukas 15,4

„Ich wusste gar nicht, dass ich verloren war!“

Die Mutter wollte mit der kleinen Lisa verreisen. Der Vater brachte sie zum Bahnhof. Während sie gemeinsam auf dem Bahnsteig warteten, unterhielt er sich mit seiner Frau. Da fuhr der Zug ein – und plötzlich bemerkten die Eltern, dass Lisa verschwunden war.

Voller Sorge liefen Vater und Mutter zwischen den Reisenden umher und riefen: „Lisa, Lisa!“ Gleich würde der Zug abfahren. Da, im allerletzten Augenblick, lief die Vermisste dem Vater entgegen. Weinend sagte sie: „Ich wusste gar nicht, dass ich verloren war – bis gerade eben!“ Schnell stieg die Mutter ein, der Vater hob Lisa hinein, die Tür schloss sich, und schon setzte sich der Zug in Bewegung.

Wie viele Menschen gleichen dieser kleinen Lisa! Sie haben sich von Gott entfernt. Er sucht sie, doch sie meinen, sein Appell gelte nicht ihnen. Vielleicht lesen sie sogar in der Bibel, dass der Herr Jesus gekommen ist, „zu suchen und zu erretten, was verloren ist“ (Lk 19,10). Aber sie reagieren nicht, weil sie nicht wissen oder nicht anerkennen wollen, dass sie *verloren* sind.

Der Apostel Paulus schreibt, dass Christus für Gottlose gestorben ist, für Sünder und Feinde Gottes. Aber viele weichen zurück, wehren sich und sagen: „Das betrifft mich nicht!“ Dabei ist jeder verloren, der meint, in seiner eigenen Gerechtigkeit – also ohne den Glauben an das Sühnopfer Jesu – vor Gott bestehen zu können (siehe Römer 3,23-26; 5,6-8). Durch Gottes Wort erkennen wir unseren verlorenen Zustand – damit wir uns von der suchenden Liebe des Erlösers finden lassen.